

Leseprobe

Martina Walter-Krick, Martin Werth (Hg.)
**Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt,
den werde ich nicht abweisen.**

Leseprobe

Leseprobe

Martina Walter-Krick, Martin Werth (Hg.)

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Die Jahreslosung 2022 – Ein Arbeitsbuch
mit Auslegungen und Impulsen für die Praxis



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.sonnhueter.com,
unter Verwendung eines Bildes © Inge Heinicke-Baldauf

Lektorat: Hauke Burgarth, Pohlheim

DTP: Breklumer Print-Service, www.breklumer-print-service.com

Verwendete Schriften: Dante MT, Scala Sans

Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pöbneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7615-6798-2 (Print)

ISBN 978-3-7615-6799-9 (E-Book)

www.neukirchener-verlage.de

INHALT

Vorwort	9
Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.	11
Exegetische und theologische Beobachtungen zur Jahreslosung	13
<i>Martin Werth</i>	
Wie finden Erwachsene zum Glauben?	35
<i>Patrick Todjeras</i>	
Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin?!	51
Konturen zu einer Ethik der Annahme <i>Sabine Schumacher</i>	
Thematische Anknüpfungen	63
Auf der Suche nach Hoffnung	65
Meditation zum Titelbild von Inge Heinicke-Baldauf und zur Jahreslosung <i>Johannes Beer</i>	

Leseprobe

„Hinterm Horizont geht's weiter!“	77
Oder: Wir weisen die falschen Menschen ab	
<i>Frank Heinrich</i>	
Wie Jesus Menschen einlädt und sie heute zu ihm kommen	87
<i>Kai Günther</i>	
Im größten Flüchtlingslager Europas	97
<i>Margit Eichhorn</i>	
Das HoffnungsHaus im Rotlichtviertel	105
<i>Wilbirg Rossrucker</i>	
Praxisentwürfe für die Arbeit mit Gruppen	115
Stundenentwurf für Teenager: Wegweisen ohne Abweisen	117
Von Jesus lernen, Menschen zu begegnen und ihnen in Liebe zu dienen	
<i>Tobias Liebmann</i>	
Stundenentwurf für Jugendliche: Wer ist Jesus für dich?	125
<i>Sabine Herwig</i>	
Frauentreffen: Herzlich willkommen!	139
<i>Anne Johannsen und Kornelia Schelter</i>	

Leseprobe

Praxisentwurf Gemeindefest zum Thema Inklusion	153
<i>Martina Walter-Krick und Denise Watermann</i>	
Lyrisches	161
Lyrische Texte	163
<i>Tina Willms</i>	
Komm doch zu Jesus	167
<i>Christian Hähle</i>	
Herausgeber, Autorinnen und Autoren	169

Leseprobe

VORWORT

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

„Komm herein! Du bist herzlich willkommen!“ – So möchte man gerne in Empfang genommen werden, wenn man einen Besuch bei Freunden macht. Aber wie hören sich diese Worte an, wenn sie jemand sagt, den ich eigentlich gar nicht kenne? Da macht sich vielleicht das Misstrauen breit: Will mich da jemand vereinnahmen oder mir ein Geschäft aufschwätzen, mir irgendetwas verkaufen? Vorsicht ist geboten.

Während wir diese Zeilen schreiben, haben wir eine lange Corona-Zeit hinter uns. Wir haben neue Erfahrungen gemacht mit verschlossenen Türen. Erfahrungen mit dem Abgewiesen Werden. Nur mit einem gültigen Test öffneten sich die Türen – und auch nur dann, wenn nicht zu viele andere Menschen im Laden waren. Selbst zu einem Gottesdienst musste man sich anmelden und wenn nicht, dann wurde man abgewiesen – nicht aus Unfreundlichkeit, sondern um die Pandemie in den Griff zu bekommen.

Wie wunderbar klingt dagegen in unseren Ohren die Jahreslosung für das Jahr 2021 „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“. Gott ist da – mit offener Tür und einem zugewandten Herzen. Zu ihm können wir kommen, wenn alle anderen Türen verschlossen sind. Egal was wir mitbringen, vorzuweisen haben oder wo wir einen

Mangel wahrnehmen. Gott wird niemanden abweisen. Er nimmt uns an. Er ist nur ein Gebet weit von uns entfernt, immer ansprechbar. Das lässt aufatmen und erfüllt uns mit Hoffnung.

Das vorliegende Buch will Sie einladen, auf ganz unterschiedlichen Wegen über diese Jahreslosung nachzudenken, der Einladung Gottes nachzuspüren und sich allein oder in Gruppen mit diesem Wort aus dem Johannesevangelium zu beschäftigen.

Wir danken allen Mitautorinnen und Mitautoren, die uns an ihren Gedanken teilhaben lassen. Wir danken allen, die uns von Ihren Arbeitsbereichen erzählen, in denen Menschen die Türen geöffnet werden. Im praktischen Teil finden Sie verschiedene Entwürfe für die Arbeit mit bestimmten Personengruppen, die sich auch gut für andere Gruppen als in den Überschriften angegeben nutzen lassen. Sie sind eingeladen, die Anregungen aufzunehmen und weiterzuentwickeln, so wie es für Ihren Kontext passt.

Wir wünschen Ihnen viele gute Entdeckungen, Staunen über Gott, Dankbarkeit über seine offene Tür und die Ideenvielfalt, die er uns schenkt, um sein Angebot bekannt zu machen.

Wir danken Frau Ruth Atkinson vom Neukirchener Verlag und unserem Lektor, Herrn Hauke Burgarth, für die vertrauensvolle und kompetente Betreuung des Buches.

Wir wünschen Ihnen viele gute Erfahrungen, Entdeckungen und Mut machende Impulse im Umgang mit der Jahreslosung 2022.

Martina Walter-Krick

Dr. Martin Werth

**Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt, den werde ich
nicht abweisen.**

Leseprobe

EXEGETISCHE UND THEOLOGISCHE BEOBACHTUNGEN ZUR JAHRESLOSUNG

Martin Werth

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannes 6,37).

Die Jahreslosung für 2022 ist der zweite Teil aus Johannes 6,37. Warum die Kommission, in der die Jahreslosungen ausgesucht werden, einen halben Vers gewählt hat, kann nur vermutet werden. Ich denke, die Kürze der Losung soll die Botschaft der Annahme unterstreichen, die uns von Jesus Christus zugesagt wird. Es gibt in der Jahreslosung keine Einleitung, keine Vorbedingung, keinen Nachsatz.

Wer kommt, der wird nicht abgewiesen – Punkt. Das ist großartig.

Ich möchte mit Ihnen und Euch in diesen exegetischen und theologischen Beobachtungen zunächst die Jahreslosung in zwei Schritten Wort für Wort betrachten, gleichsam wie mit einer Lupe. Anschließend werden wir auch die erste Vershälfte in den Blick nehmen und eine kurze Überlegung zur Prädestinationslehre anstellen. Am Ende betrachten wir die Jahreslosung in ihrem Kontext des Johannesevangeliums.

1. Die Jahreslosung Wort für Wort betrachtet

Unsere Jahreslosung enthält im griechischen Text acht Worte, die vier Einheiten darstellen.¹

ton erchomenon

Ein Partizip mit Artikel, ein substantiviertes Partizip. Am Anfang des Satzes steht das Akkusativobjekt. „Den Kommenden“ könnte man es wörtlich übersetzen. Da diese Form der Übersetzung für unser Sprachempfinden unglücklich ist, werden substantivierte Partizipien zumeist durch Relativsätze wiedergegeben: „Denjenigen, der kommt“, oder: „Wer kommt“.²

1 Eigentlich wird dieser Satz mit einem „und“ eingeleitet. Er ist ja eng mit dem ersten Versteil verbunden. Aber weil nur der zweite Teil als Jahreslosung ausgesucht wurde, ist dieses einleitende „Und“ weggelassen worden.

2 Zwei kleine Anmerkungen dazu. Erstens: Diese Partizipialform ist eindeutig Singular. Für unser Sprachempfinden hat „Wer kommt“ aber schon fast pluralische Bedeutung, im Sinne von „Alle, die kommen“. Das ist sachlich auch ganz zutreffend und wird vor allem vom ersten Teil des Verses gedeckt. Ich empfinde den Singular dennoch als wichtig. Ich deute ihn so: Jede und jeder Einzelne, der oder die zu Jesus kommt, erfährt seine Annahme. Es geht bei Jesus nicht um die Menge, sondern um die/den Einzelne/n. Du bist gemeint und ich bin gemeint, nicht nur als Teil einer Gruppe, sondern ganz speziell als Individuum. Zweitens: Das Verb *erchomai* ist ein gängiges Wort, das uns im Neuen Testament in sehr vielen verschiedenen Bezügen begegnet. Eine gewisse Berühmtheit hat es aber in einer Formelsprache gefunden, die sich unmittelbar auf Jesus bezieht: „*Der Menschensohn ist gekommen ...*“ Als Beispiele können Mk 10,45 oder Lk 19,10 gelten. Diese Formel findet sich noch häufiger. Vielleicht kann man unseren Vers so verknüpfen: Weil Jesus, der Menschensohn, gekommen ist, können wir nun auch zu ihm kommen, jede und jeder Einzelne.

pros eme

Präposition mit Personalpronomen. Im Griechischen steht das Pronomen im Akkusativ. Im Deutschen nehmen wir den Dativ, denn in jeder Sprache verlangt eine Präposition jeweils einen bestimmten Kasus. Die Übersetzung lautet schlicht: „zu mir“.

ou mä

Zwei Verneinungspartikel. Das ist selten und steht zusammen mit dem nachstehenden Verb für eine bestimmte grammatische Konstruktion, die man „bestimmte Verneinung von Zukünftigem“ nennt. Wenn ein griechischer Autor sehr deutlich unterstreichen will, dass künftig eine bestimmte Sache nicht passieren wird, dann wählte er diese Konstruktion: einen mit *ou mä* verneinten Konjunktiv Aorist. Im Griechischunterricht habe ich angeregt, man könne dies mit „gewiss nicht“, „niemals nicht“ oder „im Leben nicht“ übersetzen, wobei Letzteres im süddeutschen Dialekt noch viel besser klingt.

ekbalo exo

Hier folgt das Verb, in dem auch das Subjekt enthalten ist. Es steht erst am Ende des Satzes, was für das Griechische nicht ungewöhnlich ist. Das Wort, das betont werden soll, steht oft ganz hinten. *ekbalo* ist eine Zusammenstellung aus der Vorsilbe *ek* (raus, hinaus) und dem Verb *ballo*³ (werfen). Die Grundbedeutung lautet also: „hinauswerfen“.

3 In der Grundform (Präsens Indikativ) mit doppeltem Lambda, also in der Umschrift mit doppeltem l.

Auffällig ist das wie eine Tautologie hinzugefügte Adverb *exo*. Es ist im Grunde schon in der Vorsilbe *ek* enthalten und verstärkt bzw. doppelt die Aussage. Gemeinsam müsste man diese Wendung so übersetzen: „hinauswerfen nach draußen“.

ekballo kommt im Neuen Testament 81-mal in unterschiedlichen Bezügen vor, davon 66-mal in den synoptischen Evangelien.⁴ Im Johannesevangelium steht es (nur) sechsmal. Diese weiteren fünf Stellen im Johannesevangelium sollten wir uns anschauen.

„Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus (*ekballo ek*) samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um.“ (2,15)

„Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren und lehrst uns? Und sie stießen ihn hinaus (*ekballo exo*). Jesus hörte, dass sie ihn ausgestoßen hatten (*ekballo exo*). Und als er ihn fand, fragte er: Glaubst du an den Menschensohn?“ (9,34 f.)

„Wenn er alle seine Schafe hinausgelassen hat (*ekballo*), geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme.“ (10,4)

„Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen werden (*ekballo exo*).“ (12,31)

An diesen weiteren fünf Stellen im Johannesevangelium steht *ekballo* in unterschiedlichen Tempi, Modi und Genus

4 Bei den Synoptikern ist *ekballo* u. a. der Standardbegriff für Exorzismen. Entsprechend übersetzen die verschiedenen Bibelausgaben dann zumeist mit „austreiben“.

Verbi und doch ist die Grundbedeutung und oft auch die Parallelität zur Jahreslosung zu erkennen.

Positiv beschreibend ist die Stelle in 10,4, wo der gute Hirte die Schafe nicht hinausstößt, sondern hinauslässt. Der Hirte selbst geht ihnen voran, er leitet sie mit seiner Stimme. Dem Verb fehlt in diesem Kontext jede Aggressivität. Das *ekballo* eröffnet hier Raum.

Anders ist es in 2,15, wo Jesus im Tempel aufräumt und Händler samt Schafen, Rindern und Tauben mit körperlicher Gewalt hinaustreibt.

Die übrigen drei Stellen (9,34 und 35, 12,31) haben wie unsere Jahreslosung die Doppelung des *ekballo exo!*

In Kapitel 9 (Die Heilung des Blindgeborenen) erleidet der Geheilte den Ausschluss aus der Synagoge, weil er sich im Kreuzverhör durch die Pharisäer zu Jesus bekennt. Diese „Exkommunikation“ war mehr als der Ausschluss aus der gottesdienstlichen Gemeinschaft, sie kam einer sozialen Ächtung gleich. Als Jesus dies erfährt, sucht er ihn auf und der Geheilte findet zur Anbetung (9,38).

Johannes 12,31 bringt einen ganz anderen und hochdramatischen Aspekt. In diesem letzten Kapitel, in dem sich Jesus im Johannesevangelium der Öffentlichkeit zuwendet, unmittelbar vor Gründonnerstag und Karfreitag, spricht Jesus nochmals sehr dringlich mit seinen Hörern. Er wirbt um sie. Er lädt zum Glauben ein. Er spricht über das Gericht. Dieses Gericht soll aber den Hörerinnen und Hörern keine Angst machen. Es lässt sie aufatmen.⁵ Das Gericht besteht

⁵ Über das Gericht hat sich das Johannesevangelium zuvor schon mehrfach geäußert. Dabei ist das Gericht i. d. R. im jeweiligen „Heute“ verankert. Des-